

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 " Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — " Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverfendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 " 50 " im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhauser'schen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Zri-Ern, Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, 1. Riemergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Inserationspreis: Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. W., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Saß-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Gros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 56.

Hermannstadt, Donnerstag den 9. März 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. März.

In der Conferenz der liberalen Partei wurde am 5. d. das Budget des Honvöd-Ministeriums verhandelt und nach der Motivierung seitens des Referenten Rakovsky und den vom Honvöd-Minister gegebenen Aufklärungen sowohl im Allgemeinen, als im Speciellen angenommen.

In fortgesetzter Verhandlung über das Budget des Handelsministeriums betonte Hermann am 6. d. die Nothwendigkeit der Organisation des landwirthschaftlichen Unterrichtes im Alföld.

In den „Narodni Listy“ kämpft ein Abgeordneter gegen die überhandnehmende Suprematie der konservativen und A. d. e. Elemente in der czechischen Partei.

Die heutigen Osterferien des Reichsvathees sollen — nach den Meldungen czechischer Blätter — sehr kurz sein.

Ein Correspondent der „Politik“ beziffert die Anzahl der Insurgenten in der Krivoscie auf 1800 Mann, welche unter dem Ober-Commando des Duro Jec und von dessen Sohn, dem Popen Marco Jec, stehen.

Das Infurrections-Commando hat den Befehl erlassen, keine Grausamkeiten gegen gefangene Soldaten zu begehen.

Von den zweiundvierzig aus Oesterreich-Ungarn in den letzten Jahresheften nach Serbien desertirten und seither im militärischen Dienste Serbiens thätigen Officieren und Unterofficieren wurden nur fünfzehn

annestirt, das heißt nur diesen der straffreie Besuch Oesterreich-Ungarns gestattet.

„Temps“ erklärt in Anbetracht der Angriffe verschiedener Journale wegen Waffenbestellungen seitens der französischen Regierung bei Wernbl in Steyr, daß die Regierung keine Bestellung von Schußwaffen bei Wernbl gemacht habe.

Wie das italienische Blatt „Fanfulla“ mit Bestimmtheit erfahren haben will, hat der Vatican ein geheimes Circular an das ganze italienische Episcopat erlassen, welches die Erzbischöfe und Bischöfe auffordert, sich in Gruppen nach Kirchenprovinzen zu constituiren.

Die britische Regierung hat im Ober- und Unterhause eine Glückwunsch-Adresse an die Königin anlässlich ihrer Errettung aus Lebensgefahr beantragt.

Die in Genf erscheinende liberale russische Wochenschrift, das „Freie Wort“ („Volnoje Slovo“) führt mit Schärfe und unbarmherzigem Spott den Feldzug gegen die Bestrebungen Raslow's, Afakow's und Genossen, welche vergeblich versuchen, die zum Bewußtsein menschenwürdiger Freiheit erwachende russische Bevölkerung in das Moskowsk-wütherthum zurück zu erziehen.

Die erwähnte russische Wochenschrift scheint uns in ihrem vollen Rechte zu sein; wir stimmen vollständig mit ihr überein, nur in Russland selbst werden ihre Worte wenig beachtet werden.

Der „Golos“ glaubt annehmen zu müssen, Europa werde den Vorgängen in Bosnien und der Herzegowina gegenüber nicht theilnahmslos bleiben, nachdem es sich überzeugt, daß das Ziel der Occupation nicht erreicht und schwerlich durch dieselbe erreicht werde.

Russische Eigenthümlichkeiten.

Es scheint wirklich, als ob das heilige Rußland im Begriff ist, aus den Fugen zu gehen. Die größten Excesse, Unruhen bei jeder Gelegenheit, Beamtenergriffe, wie sie durch die Verhandlungen gegen den früheren Gouverneur von Winsk, Tokarew, nicht ärger illustriert werden können, Intriguen der höchsten Würdenträger unter einander, Diebstahl in Renteien, Banken, Zolldefraudationen in geradezu unerhörtem Umfange, kurz alles Mögliche, was eben auf alles Andere, nur nicht auf normale Zustände im Lande schließen läßt, sind an der Tagesordnung.

Nur zu richtig bemerkt der „Moskowski Telegraph“, daß wenn die Einbrüche in die Renteien, die Defraudationen in den Banken nur einer geringen Anzahl von Personen als Schuld anzurechnen sind, die Zolldefraudation in Taganrog beweist, wie tief eine ganze Staatsinstitution gesunken, wie tief die ganze Handelswelt Taganrogs gefallen ist.

Feuilleton.

Die wilde Toni.

Von Adolf Streckfuß. (38. Fortsetzung.)

V.

Vierzehn Tage befand sich Heinrich schon in Schernitz. Wie ein Traum war ihm die Zeit vorübergegangen, die Tage waren verfliegen und doch schien es ihm, als sei er seit Jahren fort aus der in weiter Ferne liegenden Residenz, als habe er immer in dem reizenden Dorf an dem dunkelblauen See gelebt.

Er hatte in der ganzen Zeit keine Nachricht aus S** erhalten; dies bekümmerte ihn nicht, es war ihm im Gegentheil ein gutes Zeichen dafür, daß die Verhältnisse in der Residenz sich für Agathe günstiger gestaltet hatten, als er gehofft.

Nur einmal war ein unbestimmtes Gerücht aus S** nach dem einsamen Dorf gedrungen; ein herumziehender jüdischer Handelsmann

hatte es gebracht. Er hatte dem Rentanten erzählt, der junge Graf Heinrich von Wienburg sei auf seinem Gute Trübenjee verhaftet worden und sitze in S** im Gefängniß; Niemand dürfe ihn sehen, man erzählte sich in S**, der Herzog wolle ihn im Geheimen hinrichten lassen.

Als Heinrich dies Gerücht vom Rentanten hörte, lachte er recht herzlich. Wenn solche lächerliche Fabel in der Residenz erzählt und geglaubt werden konnte, welchen Werth hatten dann andere Gerüchte, die ebenfalls als unumstößliche Wahrheiten von Mund zu Mund gingen?

Veruhigt über das Schicksal der Schwester überließ sich Heinrich ganz den Genüssen des reizenden Stilllebens in Schernitz. Er war mit unermüdblichem Fleiß in der Wirthschaft thätig und es machte ihm große Freude, die Früchte seines Schaffens zu sehen.

Beim Rentanten sowohl als beim Major fand Heinrichs rüstiges Schaffen die freudigste Anerkennung. Beide sprachen sie täglich offen in den schmeichelhaftesten Worten aus. Der Rentant zeigte dem jungen Freunde seine wachsende Zuneigung in einer so liebenswürdigen, einfachen Weise und die Rentantin schloß sich ihm so freudig an, daß sich Heinrich in ihrem Hause wohl fühlen mußte; nur eine Beobachtung

aber er konnte sich doch nicht verhehlen, daß Lottchen ihm eine Zuneigung zeigte, welche über ein vertraulich-freundhaftliches Verhältnis hinausging, und daß die beiden Eltern damit gar nicht unzufrieden waren, sondern lächelnde Blicke freudigen Einverständnisses wechselten, wenn sie bemerkten, daß ihr liebtliches Töchterchen erröthete, sobald Heinrich sie freundlich anredete.

Heinrich fühlte sich durch diese Beobachtung in ein unnatürliches Verhältnis zu Lottchen gedrängt. — Er hatte das einfache, liebenswürdige, herzliche Kind schnell lieb gewonnen, anfangs hatte er ihr dies offen gezeigt, er hatte sie fast in derselben Weise, wie seine Schwester Agathe, harmlos genect und war schnell mit ihr in ein trauliches Einverständnis gekommen, aber als er bemerkte, daß eine tiefere, als eine schweherliche Neigung in ihrem Herzen sich entwickelte, eine Liebe, die er nie erwidern konnte, wurde er von einer zärtlichen Besorgniß für das liebliche Mädchen erfüllt.

Es war für Heinrich fast ein Trost, obgleich es ihn schmerzlich berührte, daß in den letzten Tagen plötzlich Lottchen und die Rentantin sich völlig verändert zeigten. Als er eines Mittags vom Vorwerke zurückkehrte, bemerkte er, daß Lottchen roth geweinete Augen hatte.

weisen, wie entsetzlich faul Alles bei uns steht, wie weit man mit dem Drucke Seitens der Administration, mit dem Polizeiregime gekommen ist, welches jegliche freie Wort in der Presse verfolgt hat. „Was richtigkeit unmöglich macht, die Gesellschaft demoralisiert hat.“ Was richtigkeit unmöglich macht, die Gesellschaft demoralisiert hat. „Was richtigkeit unmöglich macht, die Gesellschaft demoralisiert hat.“

Die Reaction der siebziger Jahre, die so gründlich mit der Ausmerzung jeglicher „liberalen Regung“ zu Werke ging, hat es verstanden, den Anlauf, den die Gesellschaft nach Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft machte, um regen Antheil an der Förderung des Staatswohles zu nehmen, zu Schanden zu machen. „Liberal“ und „politisch unzuverlässig“, das wurde zu gleichbedeutenden Begriffen, und bald triumvirte wieder die heutebegierige, aber „politisch zuverlässige“ Beamtenschaft, da sie ja ungehindert wieder rauben durfte. Diesen Raubamten schenkte man die öffentliche Gerichtsweisen, die unabhängige Presse, der rege Antheil der Gesellschaft am Staatsleben selbstverständlich ein Grauel. Daher wurden alle die liberalen Institutionen so lang mit Schmutz besudelt, bis diese Ansicht auch in den höchsten Kreisen durchschlagend wurde. Die Reaction begann. Das brauchten aber die Herren, um im letzten Türkenkriege fast noch ärger als während des orientalischen zu stehen; das brauchten sie, um Millionen an Staatseinnahmen in ihre Taschen fließen zu lassen, ohne daß auch nur ein Laut davon in die Presse gelangte, der zudem ja streng unterjagt ist, über dergleichen Dinge zu berichten. Vor 2 Jahren wurden ähnliche Defraudationen, wie in Zaganrog, im Petersburger Zollamt entdeckt und heute noch ist keiner der damals Angeklagten vor Gericht gezogen. Ja, der Wichtigste unter den damals in den Verdacht gerathenen, an der Defraudation theilgenommen zu haben, Herr Engelhard, befindet sich noch heute auf freiem Fuße auf die Caution eines der jetzt höchsten Würdenträger hin.

Und dann die Totarew'sche Affaire in Minsk! Welch ein Bild entrollt sich da unsern Blicken, wenn wir den Proceßgang verfolgen. Der geradezu offene Landraub, der einem Strafenraube auf ein Haar gleicht, wird von hohen Beamten für noch höhere Beamte ausgeführt und in den Ministerien sanctionirt. Die in Petersburg mit Klagen eintreffenden Deputirten der Logischin'schen Bürgerchaft, werden, statt ihnen Gehör zu verleihen, in die Verbannung geschickt. Eine militärische Expedition unter General Koscharew wird gegen die armen, auf ihrem Rechte bestehenden Bürger ausgerüstet und der Stock zwingt sie obendrein dazu, demjenigen, der den Raub eingestekt hat, noch ein tüchtiges Taschengeld dazu auszugeben. Die Betheiligten an der famosen Expedition werden mit Orden decorirt, erhalten für die „Rettung des Vaterlandes“ Dotationen, kurz, werden ausgezeichnet, als ob sie äußere Feinde und nicht friedliche Bürger zu Paaren getrieben hätten. Kaum ist der Raub gesichert, als den Bürgern des Fleckens Nobel ihr Land genommen wird, um den Herrn Geheimrath Klimow, Chef der Regulirung der bäuerlichen Angelegenheiten, und dem Staatssecretär Malow, Minister des Innern, zu Gütern zu verhelfen. Die hohen Herren dankten ihren Helfershelfern in Minsk dafür gebührendermaßen, und schützten den neuen Erbherrn auf Logischin, Herrn Gouverneur Tokarew, wie sich gebührt, gegen seine rebellischen Bürger. Doch der „Appetit kommt mit dem Essen.“ Dieselben Herren Klimow und Malow traten bald als „Hauptkäufer“ der Drenburgischen Wäldchen-Ländereien auf. Während der Socialisten-Congress in Kiew tagt und die rothe Revolution ihr Haupt emporhebt, bereift Herr Malow, der Minister des Innern, den Osten und betrachtet sich seine Beute. Auf „Kronskosten“ natürlich. Und unterdessen schließt Frau Malow einen Contract mit der Landmarowa-Armenenbahn auf Holzlieferung ab. Ihr wird von der Verwaltung ein unerhört hoher Preis contractlich garantirt, der weit über dem örtlichen Preis steht, die Krone aber — zählt zu den 7000 Rubl. pro Werst Einnahme der Bahn, welche nicht zum Decken der Ausgaben dienen (auf anderen Bahnen genügen 5500 Rubel.) 15 pCt noch zu!!!

Juland.

Wien, 6. März. Die „Wiener Abendpost“ schreibt in ihrem Tagesberichte bezüglich der Proclamation des Fürsten Milan zum König von Serbien: „Für die Wahl des jetzigen Zeitpunktes zur Ausführung des seit längerer Zeit angekündigten Vorhabens wird voraussichtlich einer der wichtigsten und ausschlaggebenden Gründe der Wunsch gewesen sein, die Landesverhältnisse in der Richtung derjenigen Politik mehr und mehr zu consolidiren, welche Serbien in neuerer Zeit zum Wohle des Landes eingehalten hat. In dieser Voraussetzung können die Nachbarstaaten des neuen Königreiches demselben bei der Consolidirung der innern Verhältnisse nur Glück und Erfolg wünschen, sowie auch König Milan und seine Minister sicherlich von dem Bewußtsein erfüllt sind, wie sehr die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen das Gedeihen des eigenen Landes fördert, wie andererseits aber der Zuwachs an Ehre und Würde

für dasselbe die Obliegenheit nur noch verstärken muß, den internationalen Verpflichtungen der Mitglieder der europäischen Staatsgemeinschaft getreu nachzukommen. — Die „W. Allg. Ztg.“ bemerkt anlässlich der Besprechung der Erhebung Serbiens zum Königreich, Finanzminister Mijatowics habe unlängst geäußert, daß im Falle eines österreichisch-ungarisch-russischen Krieges Serbien auf Seite Oesterreich-Ungarns stehen würde.

Ausland.

Athen, 6. März. König Georg hat das Demissions-Gesuch des Cabinets Kommandeurs damit beantwortet, daß er an den Cabinetchef das Ersuchen richtete, die gegenwärtigen Minister mögen die Geschäfte bis zur Beendigung der Verifications-Arbeiten in der Kammer provisorisch weiterführen. Der Grund dieser Entschliessung liegt in einer Erkrankung des Königs, die ihn hindert, mit den abtretenden Ministern und mit deren präsumtiven Nachfolgern derzeit zu conferiren.

Bukarest, 6. März. „Monitorul“ publicirt die vom König sanctionirte Gesetzes-Novelle, welche die Verlegung des diplomatischen Amtsgeheimnisses mit Gefängniß bis zu zwei Jahren und einer Geldstrafe bis 10.000 Francs belegt. — Der Finanzminister bereitet die Conversion der siebenprocentigen Rural-Obligationen in fünfprocentige vor.

Belgrad, 6. März. Die Proclamation des Königreichs Serbien wurde noch im Laufe des Tages sämtlichen Mächten notificirt. Die allgemeine Anerkennung des neuen Königreichs dürfte unverweilt erfolgen, da die Regierung schon seit mehreren Wochen im Besitze von Erklärungen sämtlicher Großmächte war, daß ihrerseits der eventuellen Erhebung zum Königreich ein Hinderniß nicht im Wege stehe. Die erwähnte Notification wird in Konstantinopel und Bukarest durch die dortigen Gesandten, bei den anderen Höfen durch besondere Missionen erfolgen.

Konstantinopel, 6. März. Bei der Abschieds-Audienz des französischen Botschafters Tissot sprach der Sultan in den sympathischsten und freundschaftlichsten Ausdrücken über Frankreich.

Dran, 6. März. Nachrichten aus Meheria zufolge erbeutete die Colonne Miermet 18.000 Schafe und 300 Kamele. Eine andere Colonne überrumpelte durch einen Einmarsch die Contingente Si-Slimau's und tötete 10 Douars. Diese Thatfachen haben auf die dissidirenden Stämme großen Eindruck gemacht.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. März.

Die Kaiserin-Königin Elisabeth verließ am 5. d. Combermere-Abbay, um die Rückreise nach Wien anzutreten. Ihre Majestät besuchte unterwegs die Königin Victoria in Windsor und traf Abends 6 Uhr in Dover ein, von wo nach einer Stunde Aufenthalt die Abfahrt nach Calais erfolgte.

(Casino.) Das Casino veranstaltet im Saale „Zum röm. Kaiser“ zwei mit Concert und theatralischen Vorstellungen verbundene Abendunterhaltungen. Die erste findet am 18. März, die zweite am 1. April statt. Beginn 1/8 Uhr Abends.

Wegen beschränkter Raumverhältnisse muß der Zutritt zu diesen beiden Unterhaltungen auf Casinomitglieder und deren Familien beschränkt bleiben.

Vormerkungen auf Sperrplätze à 80 Kr. per Person und auf Stehplätze à 50 per Person werden für die am 18. März stattfindende Unterhaltung am 9., 10. und 11. März von 5 bis 7 Uhr Nachmittags im Casinolocale (Bibliothekszimmer) entgegen genommen.

Am 11. März Abends 7 Uhr wird die Vormerkung geschlossen. Die Hinausgabe der auf Namen lautenden Karten erfolgt in demselben Locale am 14. und 15. März Nachmittags von 5 bis 7 Uhr. Der Casino-Ausflug.

(Die Frühlingszeichen) mehrten sich und bald wird der Augenblick gekommen sein, wo wir Abschied zu nehmen haben von einem alten Freunde, der uns den ganzen Winter hindurch zur Seite gestanden hat. Ein alter Freund, der für uns glühte, der nun aber lange Zeit sich und uns kalt lassen wird. Unbeschadet wird er stehen. Ja, Unbarm ist der Welt Lohn! Gerade der gute brave Kadelofen verdient, daß man ihm auch im Sommer ein freundliches Gedanke bewahrt. Alle diejenigen, welche an den Caminen des Auslandes zugleich gebraten und gefroren haben, werden seinen Werth zu schätzen wissen. Wer einmal unter der Maßlosigkeit, welche die Haupteigenschaft eiserner Defen ist, gelitten hat, wird sich dankbar an den alten Kachelofen erinnern. Wer einen Winter mit zehn Grad Kälte in Italien verbracht hat, wird ihn zu schätzen wissen. Zwar poetischer ist so ein Camin, das ist keine Frage. Es gibt nichts schöneres zum Träumen und Sinnen, als zurückgelehnt in den weichen Lehnstuhl, die Füße auf den Rand des Camins gestützt, in die wechsellnde Flamme zu schauen. Es will mich manchmal bedünken, daß ein gewisses träumerisch-phantastisches Etwas, das uns manchmal in englischen Dichtungen entgegentritt, der Verbreiter der Camine zuzuschreiben ist. Aber unser Kadelofen hat es in sich. Er macht nicht viel Wesens von sich, aber er leistet desto mehr. Man kann sich auf ihn verlassen. Und seine poetischen Seiten hat er auch, besonders des Morgens, wenn er sein Holz oder seine Kohlen frist und

sein Behagen darüber durch lautes Bullern ausdrückt und der Feuerstein so lustig auf dem Fußboden tanzt. Man beginnt auch jetzt ihn wieder mehr zu Ehren zu bringen. Statt ihm das nüchterne kalkweisse Kleid anzuziehen, das Jahrzehnte lang sein einziges war, stellt man ihn wieder aus verzierten Kacheln von tiefen und fatten Farbentönen her. Ja, man bedeckt ihn mit farbigen Majolica-Malereien und bunten Ornamenten, daß er als ein freundliches Kunstwerk in seiner Ecke steht. Und das ist nicht mehr als recht und billig, denn er ist unser bester und wärmster Freund, und darum wollen wir ihm auch, wenn seine Zeit um ist, ein freundliches „Lebewohl“ zurufen und uns seiner, in der Zeit, die wir ihn einst brauchen, zuweilen dankbar erinnern.

(Mehr Sand.) Nicht in die Augen, sondern auf den Weg in der Schwesigasse zu streuen, wäre sehr erwünscht nicht nur denen, welche dort wohnen, sondern auch den zahlreichen Spaziergängern, von welchen die erwähnte Gasse, zumal bei herannahendem Lenze, passirt wird. Jetzt ist der Morast daselbst ganz dorfmäßig. Durch Zufahren einiger Wagen Sand könnte dem Uebelstande abgeholfen werden.

(Todesfall.) Der t. u. Steueramts-Official Josef Eckly ist am 6. d. im 55. Lebensjahre hier selbst gestorben.

Die Hälfte eines Medaillons, in Hufeisenform aus schwarzem Stein, ist auf dem Wege von der Reispargasse durch die Saggasse zum Eber und zurück in die Heltauergasse, in Verlust gerathen. Der reiliche Finder wolle selbes in der Redaction dieses Blattes gegen Belohnung abgeben.

(Selbstmord.) Der hiesige Schneidermeister Ignaz Vargyasi hat sich gestern zwischen 6 und 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung (Neustift Nr. 4) erschossen.

Zwischen dem Reichstags-Abgeordneten Gabriel Ugron und dem Universitäts-Professor Dr. Victor Jenev fand in Klausenburg am 6. d. Vormittags ein Pistolenduell statt. Zu dem Duell gab ein in Folge der Rede, welche Gabriel Ugron in Angelegenheit des Cameraticums im Abgeordnetenhaus hielt, im „Protestans Kozlony“ erschienen, Ugron angreifender Artikel Anlaß. Für den Artikel hatte Dr. Jenev die Verantwortung übernommen, da der Redacteur als Geistlicher die Herausforderung nicht annehmen konnte. Beide Parteien blieben unverletzt.

(Vom Insurrectionsschauplatz.) Laut aus Trebinje in Triest eingelangten Nachrichten ist die Grenze bei Bilek-Korito seitens Montenegro's den Flüchtigen geöffnet. Bei Hodriz stehen größere Insurgentenbände. Dies scheint Gerüchte zu bestätigen, daß Montenegro in Vereinen mit Arnauten sich in drei Corps gesammelt haben und nur die fehlende Ausrüstung abwarten, um vereint mit den Insurgenten gegen uns vorzugehen, was in circa vier Wochen geschehen soll, da Beschaffung und Munition bereits vorhanden sei. Ein montenegro-nischer Capitän soll in Hodriz dieser Tage übernachtet und mit den Insurgentenführern verhandelt und eine Deputation der Letzteren soll dem Fürsten in Cetinje weitere Befehle erhalten haben. Fürst Nikita soll betont haben, daß, wenn die Leute seine Unterfützung wollen, sie eine Deputation angeheuer Türken und Christen senden.

Laut Nachrichten des „Narodny List“ haben unsere Truppen in der Krivoscie alle Befestigungs- und Bequartierungs-Arbeiten ausgeführt, es wird nur noch Tag und Nacht an der Herstellung von Straßen in den occupirten Positionen gearbeitet. Sobald diese fertig sind, wird die militärische Action fortgesetzt. Demselben Journal meldet man aus der Herzegowina, daß nach vier Stunden ununterbrochenem Gefechte die Gendarmen mit Panzuren in der Umgegend von Stolac eine Insurgentenbande, die Vieh geraubt hatte, vertrieben. Die Insurgenten ließen das Vieh auf dem Wege zurück und verschwanden in den Bergen.

In Cattaro und in Mula sind die schwarzen Blättern ausgebrochen. Die starken Regengüsse der letzten Tage beeinträchtigen nicht den Gesundheitszustand unserer in der Krivoscie befindlichen Truppen, weil sie unter Dach sind; dagegen leiden die Insurgenten sehr bei schlechter Witterung, so zwar, daß sie während derselben der Feindeligkeiten gegen die Truppen sich enthalten. Der einflußreiche Beg Ibrahim Kapitanowics bereite die Bezirke Stolacz und Lubinie und ertheile seinen mohamedanischen Glaubensgenossen den Rath, sich friedlich zu verhalten und durch Befolgung der Militär-Gesetze sich Oesterreich-Ungarn treu zu erweisen. Angeblich hätte der größte Theil der Mohamedaner sich hiezu bereit erklärt, doch unter der Bedingung, daß alle Insurgenten amnestirt würden.

(Ein Mann ohne Arme, der schreiben kann.) Am 5. d. stellte sich beim Preßburger Stadthauptmann-Ante ein intelligenter Mann vor, der um eine Reise-Unterstützung nachsuchte. Aus seinen Papieren ging hervor, daß er Heinrich Begob heiße und ehemals beim königlichen Obergerichte zu Dresden eine Diurnistenstelle bekleidete. Das Merkwürdige an diesem Mann ist, daß er ohne Arme (dieselben sind ihm bis zum Ellbogen abgeschnitten) schreiben kann. Zu diesem Behufe hat er zwei hölzerne Hände und Finger ebenfalls aus Holz. Um zu schreiben, führt er die Feder zuerst zum Munde und saßt sie dann mit den schwarzlackirten Daumen-, Zeige- und Mittelfingern und schreibt sodann mit einer Leichtigkeit, die staunenswerth ist. Auch die Regelmäßigkeit und Reinheit der Schrift läßt nichts zu wünschen übrig.

(Betrug.) In Wien wurde der frühere Wechselstubenhaber Max Stahl wegen Betrugs, begangen zum Nachtheile der Hof-

Frau und Tochter gar nicht zu bemerken. Es war gerade an dem Tage in der Wirthschaft viel zu thun, die geschäftlichen Angelegenheiten boten daher ein reiches Thema für das Gespräch, welches an jenem Mittag allein zwischen dem Mendanten und Heinrich geführt wurde, denn die beiden Damen schwiegen hartnäckig.

Unmittelbar nach dem Essen pflegte sonst Vottchen den Kaffee zu bereiten und ein Viertelstündchen mit Heinrich zu plaudern, während der Vater in der Sophaecke sein kurzes Mittagsschlässchen hielt und die Mutter ab- und zuzug; an jenem Mittage aber stand sie gleich nach dem Essen auf und trat an das Fenster, aus welchem sie nach dem Hof hinausguckte, während die Mendantin den Kaffee bereitete und mit frohiger Höflichkeit ihren Hausgenossen einlud, sich zu bedienen.

Was mochte vorgefallen sein? Heinrich hatte keine Ahnung, wodurch er wohl Vottchen gekränkt haben könne und doch mußte es geschehen sein, dies war unerkennbar. Er benutzte den günstigen Augenblick, als die Mendantin für kurze Zeit das Zimmer verließ und trat zu Vottchen an's Fenster.

„Was ist Ihnen nur heut, Fräulein Vottchen?“ fragte er freundlich. „Sie sind so traurig, so kalt und unfreundlich gegen mich? Habe ich Sie beleidigt? Dann ist es wahrhaftig gegen mein Wissen und Willen geschehen!“ Er ergriff bei diesen Worten ihre Hand, aber sie entzog sie ihm mit einer hastigen Bewegung. Sie antwortete ihm nicht, mit abgewendetem Gesicht schaute sie zum Fenster hinaus und als er nun fortfuhr: „Ich bitte Sie, Fräulein Vottchen, sagen Sie mir offen, was Sie gegen mich haben, ich —“ ließ sie ihn, der wieder ihre Hand ergriffen hatte gar nicht ausreden. Sie riß sich los und eilte zum Zimmer hinaus; dabei hielt sie, um ihre Thränen zu verbergen, das Taschentuch vor das Gesicht.

Was war geschehen? Heinrich konnte es nicht ergründen. Er mußte wieder nach dem Vorwerk reiten, denn die landwirthschaftlichen Arbeiten drängten und als er Abends nach Hause kam, sah er Vottchen gar nicht, sie fehlte am Abendisch. Auf seine theilnehmende Frage nach ihr, erhielt er von der Mendantin die frohige Antwort: „Meine

Tochter ist nicht recht wohl; aber Sie brauchen sich darum nicht zu bekümmern, es hat nichts zu bedeuten.“ Weitere Fragen schnitt die Mendantin dadurch ab, daß sie selbst am Abendisch nicht Theil nahm.

„Ich werde bei Vottchen essen,“ sagte sie, und ließ die Herren allein. Erstaunt fragte Heinrich den Mendanten, was denn geschehen sei; aber er erhielt nur eine ungenügende Antwort. — (Fortsetzung folgt.)

Frühlingstage in Südtirol.

Der deutsche Frühling? Die Einen halten ihn für leeren Wahn, die Anderen für eine unerquickliche Periode der permanenten katarthalschen Affection. Die Mehrzahl aber sitzt frierend hinter dem Ofen, und nur die Kinder glauben an das Märchen von dem Knaben Wunderbold, welcher mit seinem Zauberkraut die Lenzwunder weckt und das Füllhorn seiner Gaben verschwenderisch ausstreut über die kahle Erde. Und dennoch existiren sie diese Wunder des Frühlings. Nur darf man sie weder am Nordrande der Alpen suchen, schreibt man der „A. A. Ztg.“, wo sich die vereiste Scholle zögernd und gleichsam verdrießlich aus der frohtigen Umarmung löst, noch auch im fernen sonnigen Süden, wo das blaue Meer gegen die Felsen brandet und auf den heißen Klippen staubig und müde ein ewiger Sommer wohnt. Um so herrlicher entfalten sich die Wunder des Frühlings in der mittleren Zone, dort, wohin ich den geneigten Leser zu führen gedente: Brenner abwärts, an den Südalpenhängen der Alpen. Dort an der Grenzmark der deutschen Sprache, wo sich der Reiz des Südens mit denstlicher Berg- und Waldesluft vereinigt, fand ich den Lenz verwirklicht, wie ihn die Phantasie trügerisch in langen Winternächten uns armen Nordlandmenschen vorgaukelt.

Während auf der Brennerhöhe der Sonnenstrahl noch die ersten Blumen aus der Schneedecke hervorzuhaubert, schmückt sich die südtirolische Landschaft bereits mit dem Diadem des voll entfaltenen Frühlings. Im warmen Sonnenschein liegen die Lande. Hell grünen die Weiden und die Blütenbäume strömen veräufelnde Duft aus. Der Kukuk ruft

über die grünenden Wälder, allerwärts rinnen lebendige Wasseradern zu Thal, und an den Wänden des Gebirges hängen weiße leuchtende Wolken.

Zumitteln dieser geschmückten Landschaft liegt Brigen, die alte Bischofsstadt. Aber selbst die goldene Frühlingssonne vermag den asketischen Bann nicht völlig zu lösen, welcher seit Jahrhunderten die fromme Stadt gefangen hält. Die Langweile liegt, so zu sagen, auf dem Pflaster. Der Fremde, welcher die öden Plätze und Gassen durchwandert, schüttelt vielleicht ungläubig das Haupt, wenn man ihm erzählt, daß die ehrwürdige Stadt auch fröhlichere Zeiten gesehen. Freilich gehen diese Reminiscenzen auf ein paar Jahrhunderte zurück. Dazumal als die übersäumende Lebensfreude der italienischen Renaissance in ihren Ausklangen bis an den Fuß der Alpen brandete, fand sie am Hoflager der Fürstbischöfe von Brigen eine ihrer üppigsten Heimstätten. Neben den Priestern und Prälaten luftwanbelten damals schöne Frauen durch die weiten Hallen der bischöflichen Residenz. In weichen Sommernächten rauschten in den Lustgärten die Fontainen und das Spiel der Lauten klang verführerisch durch die silberne Nacht. Die Troubadoure sangen ihre minnlichen Weisen, und aus den Laubgängen und den verstumten Nischen winkten begehrlische Götter. Heute ist das Lautenspiel verstummt und die nackten heidnischen Göttheiten liegen in Scherben. An ihre Stelle sind unzählige Crucifixe und Madonnenbilder getreten. Es ist als ob die Stadt in einer Aeonen langen Buße den kurzen Sündenrausch süßnen und vergessen wollte. Doch ich will nicht ungerathet sein. Als ich das letztmal durch Brigen kam, durfte ich mich wahrlich über den Mangel an Leben und Staffage nicht beklagen. Die Stadt prangte festlich geschmückt, denn es galt die Inthronisirung eines neuen Bischofs gebührend zu feiern. Lustig flatterten die schwarzgelben Wimpel in der Frühlingluft, die Böller trachten und unaufhörlich hallten die Glocken — Austria felix!

Die Schluchten, durch welche sich der Eisak südllich von Brigen in das Etzthal hinabwühlt, sind stellenweise so enge, daß für die Landstraße nur knapp Raum bleibt und sich die Bahnlinie durch zahlreiche

Nr. 56.

Opernsängerin Fräulein Ernestine Gindele, verhaftet. Letztere übergab Stahl in der zweiten Hälfte des Vorjahres 60,000 Fl. mit dem Auftrag, hierfür Papierrente zu kaufen. Stahl bewog die Sängerin, die trag, hierfür Papierrente zu kaufen.

(Eine populäre Lotterie.) In Wien, der Stadt der feinsten „Zeugel“, der Metropole des Fahrports, kann jede Unternehmung, welche auf diese volksthümliche „Passion“ basiert ist, von vornherein auf Erfolg rechnen.

(Der Einsiedlersticht) in Prohne (unweit Teplitz) ist eingeführt; vierzig Menschen sind verunglückt; vier Leichen wurden bereits zu Tage gefördert.

(Ein Riesensaß.) Das größte bisher bekannte, sogenannte Ludwigsburger Saß enthält 48,000 Liter, das Tübinger nur 45,760 Liter und das berühmte Heidelberger gar nur 39,940 Liter.

(Als Curiosum) wird von der „Bonner Zeitung“ mitgeteilt, daß sich in dem Hüfnerstall des Anatomiedieners zu Poppelsdorf im vergangenen Monat Februar eine Henne mit Erfolg dem Brutgeschäft gewidmet hat, so daß dieselbe jetzt Pflegerin von acht Küchlein ist — gewiß eine Seltenheit in so früher Jahreszeit.

(Der neueste Pariser Scandal.) Der Boulevard will alle Tage sein Opfer, das heißt seinen Scandal. Seit 5. d. ist das Neueste das Attentat auf den Redaktionssecretär des „Figaro“, den bekannten Herrn Perivier, vollbracht, gerade im Zenith des Boulevardglanzes, vor dem Café Riché.

Die Vorgeschiedte des Scandals ist folgende: Der bekannte Finanzmann Herr von Werbrouck war lange Zeit ausschließlich Eigenthümer der finanziellen Partie des „Figaro“ gewesen. Hierauf gründete er eine eigentliche Actien-Gesellschaft für finanzielle Publicität, die Societé des Etudes financières, kurzweg la financière genannt.

Tunnels hindurchwinden muß. Ueberragt von den Hochgipfeln, dehnen sich auf beiden Seiten des Flusses oberhalb der Porphyryfelsen langgestreckte Mittelgebirge gegen Süden. Sie tragen fruchtbare Culturen und zahlreiche Dörfer, welche ihre Ausläufer bis weit in die waldigen Hänge hinauf senden.

Notizen.

(Guter Rath.) Ein passionierter Hazardspieler wurde wegen gezeichneten Karten von den erbohten Mitspielern zwei Stoch hoch zum Fenster herabgeworfen, er fiel auf einen Misthaufen und kam mit einem Rippenbruch davon.

über Alles das zu reden, was mit Finanzen und Börse zusammenhängt. Die Kaussumme war nämlich, sie betrug vierthals Millionen. Die Financière dachte nun daran, ihr Geld wieder herauszuschlagen, und sie faßte daher folgenden Plan: Jede finanzielle Unternehmung, welche ihre Werte im Courszettel des „Figaro“ aufgenommen haben wollte, sollte ihr, der Financière, dafür jährlich per Zeile zweitausend Franken bezahlen.

(Das Frühjahrsreis.) Telegramme aus Neufundland deuten an, daß die Wanderschaft des Frühjahrsreises aus dem arctischen Becken bereits begonnen habe. Der Dampfer „Bolivia“ berichtet, daß er drei Eisberge gesehen habe, der Dampfer „Cromwell“ ist drei weiteren begegnet, und der Dampfer „Plantyn“ ist ebenfalls bei einer Eisinsel vorübergefahren.

(Aus dem Leben Skobelevs) wird folgende Affaire bekannt, die nach mehr als einer Richtung hin charakteristisch ist. Es war noch vor dem russisch-türkischen Krieg. Skobelev gehörte zur Warschauer Garnison. Er war damals noch nicht General, aber von einer maßlosen Sucht erfaßt, von sich so viel als möglich reden zu machen.

(Wenn der Preis der Korallen) in den letzten Jahren ein erhebliches geringerer geworden ist, so ist dies auf die enorme Ausbeute der im Jahre 1878 entdeckten großen Korallenbank bei Sciaccia an der Südküste von Sizilien zurückzuführen.

Es dürfte unsere g. Leser interessieren, in welchem Maße die heimliche Maschinen-Zubehöre Fortschritte macht; wie wir nämlich erfahren, baut Herr Josef Brogle, früher Chef der Firma Brogle & Müller in Budapest, Wäitnerboulevard nächst dem Vest. Staatsbahnhofs, eine im großen Style angelegte Maschinen-Fabrik, welche sich hauptsächlich mit der Erzeugung von Trieuren und Siebblöcken befaßt.

Die kürzlich in A. Hartleben's Verlag in Wien erschienene, in Farben gedruckte Specialkarte des Operations-Gebietes in Süd-Dalmatien und der Herzegowina, nebst Montenegro ist jetzt durch eine sich im Norden genau anschließende Specialkarte des Insurrection-Gebietes in Bosnien und der Herzegowina im gleichen Maßstabe 1 : 325,000 ergänzt worden.

Die kürzlich in A. Hartleben's Verlag in Wien erschienene, in Farben gedruckte Specialkarte des Operations-Gebietes in Süd-Dalmatien und der Herzegowina, nebst Montenegro ist jetzt durch eine sich im Norden genau anschließende Specialkarte des Insurrection-Gebietes in Bosnien und der Herzegowina im gleichen Maßstabe 1 : 325,000 ergänzt worden.

Stimmen aus dem Publicum.

Verzeichniß

der Einnahmen und Ausgaben anlässlich des am 1. März l. J. veranstalteten Kellnerball'es: Einnahmen für Logen und Eintrittskarten 92 fl. An Ueberzahlungen sind eingegangen von den Herren: Haydecker, Cantinier 8 fl., Neurührer, Hotelier 5 fl., Oberlieutenant Neudlein 5 fl., Restaurateur Novara 6 fl., Restaurateur Popovits 4 fl.,

Restaurateur Schaller 2 fl., Kumlner 1 fl., J. Habermann 1 fl., Restaurateur Johann Roth 3 fl., Tuchmacher Daniel Gollner 2 fl., Restaurateur Weirich 2 fl., Hotelier Melzer 2 fl., Redacteur Betteff 1 fl., Restaurateur Drexler 1 fl., Josef Lazar 1 fl., Restaurateur Sporer 50 fr., Restaurateur Boncina 50 fr., Sodafabrikant Steiner 50 fr., Schobesberger 50 fr., von Frau Karlas, Wachszieherin 1 fl., von einem Unbenannten 1 fl.; außerdem spendete die Ballmutter dem Comité 15 fl.; von sämtlichen Kellnern sind eingekommen 39 fl. 24 fr.; somit betragen die Einnahmen mit Einschluß der hier angeführten Ueberzahlungen 194 fl. 24 fr.

Ausgaben: für den Saal sammt weißem Ueberzug der Logen 55 fl., Musik des 31. Inf.-Regts. laut Quittung 36 fl. 80 fr., Drucksorten laut Quittung 28 fl., Decoration laut Quittung 20 fl., diverse Auslagen 44 fl. 4 fr. Summe der Ausgaben 183 fl. 84 fr.

Verbleibt als Ueberschuß 10 fl. 40 fr. Hermannstadt, 8. März 1882. Das Ball-Comité.

Original-Telegramme.

Wien, 8. März. (C.-B.) [Officiell.] Baron Jovanovics meldet unterm 7. d. Nachts: Bei Bucido fand gestern ein Gesekht gegen beläufig 70 Insurgenten statt, die über Poljice, welches verbrannt gefunden wurde, zurückgetrieben wurden.

Berlin, 8. März. (C.-B.) Die Kirchengesetz-Commission lehnte das ganze Gesetz mit allen gegen die conservativen Stimmen ab. Das Centrum stimmte dagegen.

Petersburg, 8. März. (C.-B.) Der Kaiser ließ die serbischen Majestäten durch den Gesandten in Belgrad beglückwünschen.

Tunis, 8. März. (C.-B.) Neun Europäer, welche von hier abgereist sind, um den französischen Truppen in Gassa Waaren zu verkaufen, wurden zwischen Tunis und Keruan ermordet.

Budapest, 8. März. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist sonniges, veränderliches Wetter bei geringem Temperaturwechsel zu erwarten.

Briefkasten der Redaction. Herrn Theaterdirector Stelzer. Verbindlichen Dank für die freundliche und ausführliche Auffklärung über die uns vorher nicht genau bekannt gewesenen Einzelheiten zur Zeit Ihres Directorates in Laibach und Triest.

Marktberichte.

Mediasch, 7. März. Weizen per Hektoliter fl. 8.— bis 8.40, Halbsucht fl. 6.20 bis 6.60, Korn fl. 5.25 bis 5.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 3.— bis 3.50, Natursug fl. 4.75 bis 5.—, Erbsen fl. — bis —, Hanflinien fl. 6.— bis 7.—, Kisteln fl. 6.— bis 6.50, Erdäpfel fl. 2.50 bis 3.—, Senf per 100 Kilo fl. 1.40 bis 1.70, Hanf fl. 33.— bis 35.—, Speck fl. 50.— bis 70.—, Schweinefleisch fl. 70.— bis —, Kerzen-Linse fl. 36.— bis 46.—, Spiritus per Obar 10 fr., ein Kilo Rindfleisch 44 fr., Schweinefleisch 48 fr., Kalbsfleisch 50 fr., Schafschaffleisch — fr., 5 Stück Eier 10 fr.

Schäßburg, 6. März. Weizen per Hektoliter fl. 7.80 bis 8.80, Halbsucht fl. 5.80 bis 6.40, Korn fl. 5.60 bis 6.—, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 3.— bis 3.40, Natursug fl. 5.50 bis —, Bohnen fl. 4.50 bis —, Erdäpfel fl. 2.50, Erbsen per Liter 15 fr., Linen 24 fr., Hirse 12 fr., Mandomöl per 100 Kilo fl. 22.10, Semmelmehl fl. 19.60, Weizenmehl fl. 18.80, Schwarzmehl fl. 15.—, Unschlitzsen per Kilo 58 fr., Seite 31 fr., rohes Unschlitz 30 fr., Rindfleisch —.90, Schweinefleisch 80 fr., Rindfleisch 44 fr.

Lotto-Ziehung

vom 8. März. Hermannstadt: 66 82 47 25 79.

Fremden-Liste.

Hotel Neurührer. R. Theodor, Kaufmann, von Hatzeg; M. Vincz, von Banat; B. Balla, Grundbesitzer, von Alvincz. Hotel römischer Kaiser. J. Kusbaum, Deponom, von Szas-Canab. Mediascher Hof. W. Sager, Commis, von Agnetsein.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 8. März 1882.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.20 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75, Weiz 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.30 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.10 bis 12.35, Bester Boden 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.10 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.35 bis 12.60, Weizenburger 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.20 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75, Backsuaer 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Roggen: 70-72 Kilog. Gewicht von fl. — bis fl. —, Gerste: Futter 60-62 Kilog. Gewicht von fl. — bis fl. —, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis fl. —, Hafer (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Mais (Banater): von fl. — bis —, anderer: von fl. — bis —, Raps, Rohl: von fl. 12 1/2 bis 13 1/2, Banater von fl. — bis —, Hirse (ung.): von fl. 5.90 bis 6.15.

Lieferungszeit (Ulanee) Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.05 bis 12.08 bis September bis October —, Kilog. Gewicht von fl. 10.93 bis 10.95, Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Mais: bis Mai-Juni: fl. 7.32 bis 7.35, Raps (Rohl) August-September —, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Banater Julius-August —, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 31 1/2 bis 32.—.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. März 1882.

Ang. Goldrente, 6% 119.— Ang. Brämien-Loose 117.— 4-percentage Goldrente 87.70 Theilregulirungs-u. Szeged. Lose 110.25 Ang. Silberrente 87.10 Defherr. Staatsschuld in Papier . . . 75.25 „ Eisenbahn-Anlehen 131.75 Defherr. „ in Silber 75.90 „ „ II. Emission St.-Oblig. 89.50 Defherr. Goldrente 93.25 „ „ 1876-er Staats-Oblig. 94.53 1860-er Staats-Anlehen 128.50 „ Grundentlastungs-Obligation 98.80 Defherr.-ung. Nat.-Bank-Actien 818.— „ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 96.— Ung. Creditbank-Actien 314.65 Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 96.— Silber — „ detto detto mit Verlos.-Cl. 95.— R. L. Ducaten 5.61 Siebenb. Grundentl.-Obligation . . . 96.50 20 Francs Goldstücke 9.51 Kroat.-Slav. — — — — — 100 Mark Deutsche Reichswährng 58.70 Ang. Weingehent-Obligation 97.— London (für dreimonatl. Wechsel) . . . 120.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. März 1882.

Ang. Goldrente 118.70 Ungarische Brämien-Loose 117.— 4-percentage Goldrente 87.85 Theilregulirungs-u. Szeged. Lose 109.— 5-percentage Silberrente 87.— Defherr. Staatsschuld in Papier . . . 75.05 Ang. Eisenbahn-Anlehen 131.— Defherr. Staatsschuld in Silber 75.90 Ang. „ II. Emission St.-Oblig. 89.20 Defherr. Goldrente 93.95 „ „ III. „ „ „ 108.— 1860-er Staats-Anlehen 128.25 „ „ II. „ „ „ 94.— Defherr.-ungarische Bankactien 824.— Ang. Grundentlastungs-Oblig. 98.50 Ungar. Creditbank 313.25 Ang. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 96.50 Defherr. Creditactien 316.50 Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 95.50 Silber — „ „ „ „ „ 95.50 R. L. Ducaten 5.64 Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 95.50 20 Francs-Goldstücke 9.50 Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 96.50 100 Mark Deutsche Reichswährng 58.80 Kroat.-Slav. — — — — — 97.— London (für dreimonatl. Wechsel) . . . 120.50

Sz. 757/1882

[170] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagyszzebeni általános takarékpénztár végrehajlatának Guist János hagyatéka végrehajtást szenvedő ellen 100 fr. iránti végrehajtási ügyében a Guist János és neje Ungár Zsuzsanna nevére felvett a schellenberki 26-ik tkjvkben A + 1-9. r., 33, 34, 2838, 3375, 3431, 6226, 7650/1, 9718, 10297-10299. hr. sz. és 425 fr-ra becsült ingatlanok az 1882. évi május hó 27-ik napján, délelőtt 9 órakor, a schellenberki községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt fognak eladatni, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételár két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni, a birtokostárs azonban az 1881. évi 60. t. cz. 156 és 158. §§. értelmében az ő része tekintetében a vételárt lefizetni nem tartozik.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő részére birtokbizonylat állítatik ki, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a fog alkalmaztatni.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi márczius hó 3-ikán tartott üléséből.

Gesucht werden zum Kaufe

30 bis 40 Stück, zum Verfeigen geeignete Kastanienbäumchen (4. bis 6jährig). — Offerte an das Cabinetjchut-Commando. [171] 1-1

„Lachs“ & „Aal“, geräuchert.

„Delicatess - Fett - Heringe“, „Aal“, marinirt.

„Caviar“, Elbe und gepresst.

„Käse“:

Ementhaler, Gorgonzola, Groyer, Haagenberger, Imperial, Liptauer, Romadour, Strachino, Parmezan

Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring, Reispargasse 2. [172] 1-2

Anzug-Stoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgemachten Mann 3 Meter 10 Centimeter: auf einen Anzug aus guter Schafwolle um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um fl. 7.44, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um fl. 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle um fl. 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12, nicht condensierende Plaids werden gegen Vergütung des Postports zurückgenommen.

Großfeine Anzüge, Hosen-, Rock-, Ueberzieher- und Regenmäntel-Stoffe, Züffel, Voden, Commistücher, Cheviots, vicots, Peruvians, Toskings, Kammaru und Billardtücher empfiehlt

Joh. Stikarofsky.

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco, Musterkarten für Schneider aufantirt. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. — Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorzuziehen Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Waare im nichtconvenirende Falle zurück. Muster von schwarz Peruvians und Tosking können nicht gesendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und italienischer Sprache. [120] 6-24

Anzeige!

Gefertigter beehrt sich einem p. t. Publicum die höchsten Anzeige zu machen, daß er das Zimmergeschäft seines verstorbenen Stiefvaters, Johann Gromer, nunmehr auf eigene Rechnung übernommen hat und bemüht sein wird, alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten, als:

Hoch-, Mühl- und Brückenbauten

auf das Gewissenhafteste und Billigste zur Ausführung zu bringen.

Um geneigten Zuspruch bittet

achtungsvoll

Julius Schneider.

Stadt-Zimmermeister.

1-3 [165] Zimmermannsplatz: Margarethen-gasse No. 10 und 12.

Anlage- und Speculations-

Käufe in allen Combinationen der freien Speculation, Confortien und Prämien

vollführt anerkannt reell und discret zu Originalcoursen an der einig und allein für Oesterreich-Ungarn maßgebenden

Wiener Börse

das Bankhaus „Leitha“ (Galmai), Wien, Schottenring 15. Fachgemäße, rasche und exakte Information, telegr. Briefe, Probenummern des finanziellen und Verlosungsblattes „Leitha“, sowie inbaltreiche Prospektpläne, Erläuterung der Anlage-, Speculationsarten und -Papiere etc. franco und gratis. (138) 3-8

Von überraschend schmerzstillender Wirkung bei Gicht u. Rheuma,

bei Nervenleiden jeder Art, bei Gesichtsschmerzen, Migräne, Hüftweh (Zachias), Ohrenschmerzen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche, Bittern, Steifheit der Glieder in Folge von längerem Marüchen oder vorgeschrittenen Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. ist der aus Heilkräutern der Hochalpen vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitete

Pflanzen-Extract:

„Neuroxylin.“

Das Neuroxylin dient als Einreibung und ist leicht in sehr hartnäckigen Fällen von verlässlicher Wirkung. Bei den in Civil- und Militär-Spiralern mit dem Neuroxylin unternommenen vielfachen Versuchen hat man nach dem Ausbrüche der betreffenden Nerzle wahrhaft überraschende Heilerfolge erzielt. Ebenso anerkannt sind sich zahlreiche Atteste von Privatärzten und Hunderte von Dank-schreiben aus allen Theilen der Welt, welche darin übereinstimmend, daß das „Neuroxylin“ durch seine kräftigen, schmerzstillenden und beruhigenden Wirkungen alle erdenklich früher angewendeten Mittel weitaus übertrifft. Zahlreiche Atteste sind in der Gebrauchsanweisung enthalten.

Preis: Ein Flacon (grün emball.) 1 fl., ein Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 fr., per Post 20 fr. mehr für Emballage. — Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich protocollirte Schutzmarke!

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien. An einem sehr heftigen, schmerzhaften Rheumatismus, verbunden mit zeitweiser Lähmung der Hüfte und Hände leidend gewesen, habe ich Ihnen bisher in meiner totalen und überraschenden günstigen Wirkung unerreichten Pflanzen-Extract „Neuroxylin“ zur Einreibung und zwar nur zwei Flaschen verbraucht, die lebendige Theile mit Wohlsein und angefeuchtet mit dem vorzüglichen Extract) unweitelt, und bin zu meiner eigenen Ueberraschung wie durch ein Wunder wieder ganz hergestellt und verführe weder mehr partielle Lähmung noch einen Schmerz.

Es ist mir die Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen diese Mittheilung zu machen, und steht Ihnen gerne meinerseits der publicke Gebrauch davon frei.

Mit aller Hochachtung

J. Baar, Möbelfabrik, Schäfferhof.

Wien, 29. Mai 1881. [797] 8-10

Central-Versendungs-Depöt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90. Depöt für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher, Apotheker, bei Herrn Dr. Kayser (G. Henrich), Apotheker — Depöts ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius und Carl Schuster; Mühlbach: Ludwig Binder; Schässburg: Fr Schuster; Väsárhely: Carl Binder.

„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Januar 1882.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagte, Ausgefertigte, Einnahmen, Bezahlte. Rows include Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, Bereits ausgewiesen, etc.

Prospecte und Auskünfte ertheilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt.

Drucksorten-Lager bei Th. Steinhausen's Erben, Wintergasse No. 9.

Large table listing various printing services and products such as Allobial-Rechnungen, Amts-Protokolle, Familien-Protokolle, etc., with prices per book or sheet.